

PHENOLPHTHALEIN

Krebsverdacht

Die tierexperimentell bestätigte karzinogene Wirkung hoher Dosen von Phenolphthalein hat in den USA dazu geführt, daß ein Hersteller seine Präparate freiwillig vom Markt nahm. In Deutschland weisen Experten darauf hin, daß dieser zu den diphenolischen Laxantien (wie Bisacodyl, Dulcolax®) zählende Arzneistoff obsolet sei. Schwere Überempfindlichkeitsreaktionen bis hin zu Stevens-Johnson-Syndrom, Gastroenteritiden und Lupus erythematodes ähnliche Syndrome werden mit der Einnahme dieses Arzneistoffes in Zusammenhang gebracht. Er ist in freiverkäuflichen Abführmitteln enthalten, die

z.T. „ausverkauft“ werden. Diese Methode, die restlichen Lagerbestände noch „an den Patienten“ zu bringen, kann bei Verdacht auf eine carcinogene Wirkung als medizinisch bedenklich bezeichnet werden. Generell sollten alle Hersteller dieser Präparate dem guten Beispiel aus USA folgen und den Patienten abgeraten werden, diese Präparate einzunehmen. **Handelspräparate (AV = „Ausverkauf“):**

Agaral Emulsion, Darmol Abführschokolade, **Dragees Neunzehn AV**, Filmalax Drag., Laxans Raphant Drag., Lax Lorenz Drag., **Marienbader Pillen AV**, Obstinol Emulsion, Schwedenpillen Drag., Vencipon Drag., **Vencipon N Drag. AV**

Quelle: Ärztezeitung v. 2.9.1997, S. 4

ANABOLIKA

Hinterwandinfarkt

Ein 35jähriger Leistungssportler, seit 12 Jahren nicht mehr aktiv, erlitt einen akuten Hinterwandinfarkt auf dem Boden einer ausgeprägten 3-Gefäßerkrankung. Bestehender Nikotinabusus, leicht erniedrigtes HDL und wiederholt erhöhter diastolischer Blutdruck sind als alleinige Risikofaktoren für die schwere Gefäßerkrankung fraglich. Diskutiert wurde der frühere Anabolika-Abusus mit ca. 6 g Dehydrochloromethyltestosteron pro Jahr, anderen Testosteronabkömmlingen und Wachstumshormon. Vaskuläre Spätschäden als unerwünschte Wirkung von Anabolika können derzeit nur vermutet werden. Ein-

zelfallberichte zu kardialen Ereignissen während der Einnahme von Anabolika und tierexperimentelle Untersuchungen weisen jedoch auf die Induktion arteriosklerotischer Veränderungen durch Anabolika hin.

Quelle: Internist 1997; 38: 984-; Dt. Ärztebl. 1990; 87 (12): C-607

Anmerkung:

Bodybuilder und andere Leistungssportler müssen eindringlich nicht nur auf akute, sondern auch auf mögliche spätere Folgen ihres Anabolika-Mißbrauches hingewiesen werden. Die Anmerkungen der Bundesärztekammer 1990 zu „Doping im Sport“ können auch heute noch als Orientierungshilfe dienen.

Ihr Ansprechpartner bei Rückfragen:
Dr. Günter Hopf, ÄK Nordrhein,
Tersteegenstr. 31, 40474 Düsseldorf,
Tel. (02 11) 43 02-587

FENFLURAMIN/DEXFENFLURAMIN

Herzklappenveränderungen

Veränderungen an den Herzklappen, die in Zusammenhang mit der Einnahme von Fenfluramin (Ponderax) und Dexfenfluramin (Isomeride) gebracht werden, haben zu einer Marktrücknahme dieser Appetitzügler geführt. Bei 30% der Patienten wurden in Studien abnormale Befunde an den Herzklappen entdeckt, obwohl die Untersuchten

über keine Symptome klagten. In einer Presseerklärung eines Herstellers wird ausgeführt, daß diese Beobachtungen derzeit keinerlei Schlußfolgerungen erlauben, und die freiwillige Marktrücknahme als größtmögliche Vorichtsmaßnahme zu betrachten sei.

Quellen: JAMA 1997; 278: 379; Pharm. Ztg. 1997; 142: 3184; Dt. Med. Wschr. 1997; 122: 1287; Lancet 1997; 350: 867; Arzneimittelbrief 1997; 31: 73

Anmerkungen:

Im Juli 1997 waren 33 Verdachtsfälle in den USA bekannt, derzeit sollen es bereits über 100 sein. Der zeitliche Verlauf der Erfassung dieser schwerwiegenden möglichen unerwünschte Wirkung ist typisch für eine Nebenwirkung, die außergewöhnlich lokalisiert ist und deshalb kaum in Zusammenhang mit der Einnahme eines Arzneistoffes gebracht wird. Wegen zusätzlicher bekannter Risiken (pulmonale Hypertonie, Abhängigkeit) sollten Appetitzügler nur bei dem Scheitern konventioneller Therapieverfahren wie Diät, Verhaltenstherapie und körperliches Training und nur bei einem Body-Mass-Index über 30 eingesetzt werden. Es sei daran erinnert, daß bisher keine klinische Studie hatte belegen können, daß Appetitzügler Adipositas-assoziierte Krankheiten verhindern oder das Leben verlängern können.

DMPS

Akutes Nierenversagen

Bei einer jungen Frau wurde versucht, eine accidentelle Vergiftung durch eine Selbstinjektion mit anorganischem Quecksilber durch die orale Gabe von 3 mal täglich 100 mg DMPS (Dimercaptopropansulfonsäure, Dimaval®) zu therapieren (Hg-Blutspiegel 200 µg/l). Am nächsten Morgen entwickelte sich ein akutes hämodialysepflichtiges Nierenversagen. Nach 2 Wochen Dialyse normalisierte sich die Nierenfunktion. In den darauf folgenden Jahren wurden weder Zeichen einer Lungemem-

bolie noch einer Quecksilbervergiftung beobachtet, obwohl die Quecksilberdepots auch weiterhin röntgenologisch nachgewiesen werden konnten. Die Autoren empfehlen die Anwendung einer Quecksilber-Entgiftungstherapie nur bei klinischem Nachweis von Toxizitätssymptomen.

Quellen: Europ. Soc. of Pharmacovigilance, 5th Ann.Meeting, Berlin 1997; P 030

Anmerkung:

Die Anwendung von DMPS bei vermuteter Amalgamvergiftung sollte ebenfalls nur bei eindeutigem Nachweis von klinischen Symptomen in Betracht gezogen werden. Umverteilungssphänomene mit nachfolgender Nierenschädigung sind auch in diesen Fällen nicht auszuschließen.